

Protokoll Koordinationstreffen IG Mehrsprachigkeit, 19.5.2012, 9:00-10:30h

1. Bericht wissenschaftlicher Beirat der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät

Sandra Vlasta berichtet vom Besuch des wiss. Beirats der Fakultät am 1. Juni 2012, bei dem u.a. von Rosita Schjerve-Rindler und ihr die laufenden Projekte zur Mehrsprachigkeit dokumentiert wurden. Der wissenschaftliche Beirat hat die Initiativen sehr begrüßt.

2. Erweiterung des Organisationsteams der IG Mehrsprachigkeit

Sandra Vlasta und Tobias Heinrich weisen auf ihre (zukünftig) nur lockere Verbindung zur Universität Wien hin (Sandra Vlasta wechselt ab Herbst auf einer Projektstelle an der ÖAW, Tobias Heinrich ist über den Kooperationsvertrag des Boltzmann Instituts für Geschichte und Theorie der Biographie mit der Universität assoziiert) und bitte in dieser Hinsicht um personelle Unterstützung bei der Organisation der Treffen und der inneren und äußeren Kommunikation der IG. Birgit Huemer, Markus Rheindorf und Magdalena Knappig erklären sich zur Unterstützung bereit. Sie weisen allerdings darauf hin, dass Birgit Huemer und Markus Rheindorf derzeit ebenfalls nur über Lehraufträge, Magdalena Knappig über einen dz. noch ein Jahr laufenden Dienstvertrag an die Universität gebunden sind.

3. Diskussion mit Sonja Winklbauer

Sonja Winklbauer, die Leiterin des Sprachenzentrums und der Deutschkurse an der Universität Wien, stellt die Organisation und Genese des Sprachenzentrums vor und erläutert die Position des Sprachenzentrums in der universitären Diskussion zur Mehrsprachigkeit. Grundsätzlich ist das Sprachenzentrum über das Innovationszentrum der Universität Wien in eine GmbH-Struktur eingebunden und trägt sich finanziell selbst. Das führt zu gewissen Verpflichtungen (Kurse können nicht kostenlos angeboten werden), bringt aber auch gewisse Vorteile (Querfinanzierung von Kursen mit geringer TN-Zahl ist möglich).

Die im ursprünglichen Konzept vorhandene Idee, die Kurse für Hörer/innen aller Fakultäten im Sprachenzentrum aufgehen zu lassen, wurde nur begrenzt umgesetzt. Der wissenschaftliche Beirat des Sprachenzentrums existiert in der ursprünglichen Form nicht mehr. Stattdessen erfolgt ein regelmäßiger inhaltlicher Austausch zwischen dem Dekanat der philologisch-kulturwissenschaftlichen Fakultät, dem Rektorat und der Leitung des Sprachenzentrums sowie der Geschäftsführung des Innovationszentrums.

In Bezug auf die Sprachangebote für Studierende versteht sich das Sprachenzentrum einerseits als Zusatzangebot, andererseits übernimmt es v.a. bei den Deutschkursen auch die Aufgabe der sprachlichen Studienvorbereitung (für Studierende aus Drittstaaten). Teilweise besteht aber die Möglichkeit, Sprachkurse auch innerhalb der Studiencurricula anrechnen zu lassen. Die Sprachkurse zielen aber nicht primär auf Unterstützung während des Studiums (etwa in Fragen des wissenschaftlichen Schreibens, Präsentierens, etc.). Im Rahmen der Personalentwicklung bietet das Sprachenzentrum Kurse für Universitätsangehörige an. Derzeit existiert dieses Angebot aber nur noch für Englisch.

Grundsätzlich steht das Sprachenzentrum möglichen Kooperationen mit der IG Mehrsprachigkeit aufgeschlossen gegenüber. Sonja Winklbauer weist aber darauf hin, dass die vorhandenen Ressourcen (z.B. Räume) äußerst begrenzt sind.

4. Adaption des Konzepts für ein Schreibzentrum der Universität Wien unter Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit

Link: http://multiling.univie.ac.at/ig-mehrsprachigkeit/forum-ig-mehrsprachigkeit/?tx_mmforum_pi1%5Baction%5D=get_attachment&tx_mmforum_pi1%5Battachment%5D=62

Das von Brigitta Busch, Rudolf de Cillia, Helmut Gruber, Birgit Huemer, Judith Purkathofer, Markus Rheindorf und Karin Wetschanow vorgelegte Papier (abgelegt im Forum, siehe Link) wird diskutiert. Es stellt sich unter anderem die Frage, wie fachspezifisch Wissenschaftssprachen unterrichtet werden können/müssen. Markus Rheindorf schlägt hier ein modulares System vor, das verschiedene Grundfertigkeiten fächerübergreifend vermittelt, aber auch spezifische Angebote bereithält.

Ausdrücklich wird auch auf die Notwendigkeit einer langfristigen Perspektive bei der Umsetzung eines Schreibzentrums hingewiesen. Nur in institutionalisierter und auf Dauer eingerichteter Form kann sichergestellt werden, dass eine breite Gruppe von Studierenden, Lehrenden und Forschenden von den Leistungen eines Schreibzentrums profitiert und die Möglichkeiten eines solchen Angebots (studien- und forschungsbegleitend) voll ausgenutzt werden.

Im Sinne der Mehrsprachigkeit als Ressource von Studierenden und Lehrenden, könnte ein mehrsprachiges Schreibzentrum auch Angebote an Externe zur Verfügung stellen. U.a. in folgenden Bereichen:

- Schulungen, Schreibtraining
- Forschungsdienstleistungen (Erhebungen, Standardisierungen, Evaluierungen)
- Sprachliche Unterstützung von wissenschaftlichen Arbeiten

Das Schreibzentrum könnte ähnlich wie das Sprachenzentrum eine Schnittstelle zwischen Universität und Privatwirtschaft sein, das über seinen eigentlich Zweck hinaus, die Unterstützung Studierender und Universitätsangehöriger, auch finanzielle Einnahmen lukrieren könnte und Arbeitsplätze im philologisch-kulturwissenschaftlichen Bereich schafft.

5. Weitere Vorgehensweise – Gespräche mit Dekanat / Rektorat

Da das Konzept eines Schreibzentrums auf die gesamte Universität zielt, wird ausführlich über die Frage diskutiert, mit welcher Ebene weitere Gespräche über dessen Realisierung zu führen sind. Die ursprüngliche Idee, vorerst eine begrenzte Realisierung auf Dekanats Ebene ins Auge zu fassen, wird hinsichtlich eines doppelgleisigen Ansatzes adaptiert. Die Umsetzung des Schreibzentrums soll primär auf Rektorats Ebene erfolgen, die Unterstützung des Dekanats aber vorab sichergestellt werden.

Zur Stärkung der Argumentation wird vorgebracht, dass ein solches Schreibzentrum auch einen Bonus der Universitäten in der Lehrer/innenausbildung darstellen könnte, die derzeit zwischen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen neu aufgeteilt wird. Eva Vetter weist in Zusammenhang mit dem Curriculum Mehrsprachigkeit auf die Initiative hin, dass Lehramtsstudierende im Rahmen ihrer Ausbildung verpflichtend eine Lehrveranstaltung zur Mehrsprachigkeit absolvieren sollten. Auch hier könnte man die Idee des Schreibzentrums integrieren, eine Initiative müsste aber bald (noch vor bzw. während des Sommers) stattfinden.

Es wird die Idee diskutiert, ein Basisprojekt für das Schreibzentrum aus den Überschüssen des Sprachenzentrums zu finanzieren („Der Gewinn, den Mehrsprachigkeit einbringt, soll auch wieder in die Mehrsprachigkeit zurück fließen.“). Sonja Winklbauer sieht hier das Geschäftsbüro des Innovationszentrums als Ansprechpartner, weist aber auf die angespannte finanzielle Situation der Universität als Alleineigentümerin des Innovationszentrums hin.

Die Gruppe kommt überein, dass noch im Juli ein Gespräch mit Blick auf ein Pilotprojekt mit Andrea Seidler und Matthias Meyer stattfinden soll. An dem Gespräch sollen eine/r der Verfasser/innen des Konzepts für ein Sprachenzentrum teilnehmen, wenn möglich zusätzlich auch eine/r der Festangestellten, Habilitieren, außerdem eine Person aus dem Organisationsteam der IG. Die argumentative Vorbereitung auf dieses Gespräch wird über das Forum der IG Mehrsprachigkeit erfolgen:

<http://multiling.univie.ac.at/ig-mehrsprachigkeit/forum-ig-mehrsprachigkeit/>

Die IG Mehrsprachigkeit wird über den Verlauf dieses Gespräch per Aussendung informiert, in deren Rahmen auch der nächste Termin für ein Koordinationstreffen (wie gehabt über Doodle) vereinbart wird.